



**Parlamentssitzung 16. Januar 2009**

**Protokoll**

Aula Schule Hessgut (Liebefeld)  
17.00 – 18.40 Uhr

|                     |   |  |
|---------------------|---|--|
| <b>Vorsitz</b>      | Martin Graber (SP), Parlamentspräsident   |  |
| <b>Anwesend</b>     | Peter Antenen (FDP)<br>Alfred Arm (SP)<br>Annemarie Berlinger-Staub (SP)<br>Bernhard Bichsel (jfk)<br>Markus Bont (EVP)<br>Evelyn Bühler (FDP)<br>Christian Burren (parteilos)<br>Ignaz Caminada (CVP)<br>Claudia Egli-Steiner (SP)<br>Heinz Engi (FDP)<br>Liz Fischli (Grüne)<br>Hermann Gysel (EVP)<br>Harald Henggi (FDP)<br>Thomas Herren (FDP)<br>Niklaus Hofer (SVP)<br>Andreas Jungo (SP)<br>Hanspeter Kohler (FDP)<br>Daniel Krebs (SVP)<br>Valentin Lagger (CVP) | Stefan Lehmann (SVP)<br>Anna Mäder (SP)<br>Urs Maibach (Grüne)<br>Brigitta Matter (SD)<br>Hans Moser (SVP)<br>Daniel Oester (jfk)<br>Hansueli Pestalozzi (Grüne)<br>Jan Remund (Grüne)<br>Christian Roth (SP)<br>Elisabeth Rüeegsegger (SVP)<br>Ueli Salvisberg (parteilos)<br>Christoph Salzmann (SP)<br>Rita Sidler Omoregbee (SP)<br>Hugo Staub (SP)<br>Stephie Staub-Muheim (SP)<br>Mark Stucki (FDP)<br>Ursula Wyss (Grüne)<br>Rolf Zwahlen (EVP) |
| <b>Entschuldigt</b> | Christian Balz (FDP)  | Markus Stähli (FDP)  |
| <b>Gemeinderat</b>  | Luc Mentha (SP), Gemeindepräsident<br>Urs Wilk (FDP), Vizepräsident<br>Judith Ackermann (FDP)<br>Rita Haudenschild (Grüne)  | Katrin Sedlmayer (SP)<br>Marianne Streiff (EVP)<br>Ueli Studer (SVP)   |
| <b>Sekretär:</b>    | Markus Heinzer  |  |
| <b>Protokoll:</b>   | Ruth Spahr  |  |

## Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| 1. Protokoll der Parlamentssitzung vom 10. November 2008 .....                                 | 3  |
| 2. Protokoll der Parlamentssitzung vom 8. Dezember 2008.....                                   | 3  |
| 3. Wahl des Parlamentsbüros.....   | 3  |
| 4. Kommissionsersatzwahlen.....  | 7  |
| 5. 0824 Motion (Grüne) "Standortplanung für Mobilfunkanlagen" .....                            | 7  |
| 6. 0827 Motion (Grüne) "Möglichkeit zur Aufhebung der Parkplatz-<br>Ersatzabgabepflicht" ..... | 11 |
| 7. Verschiedenes.....  | 11 |

## **Begrüssung**

**Parlamentspräsident Martin Graber:** Ich begrüsse Sie alle zur Sitzung des Könizer Parlaments. Es handelt sich um eine spezielle Sitzung, denn wir werden einen neuen Parlamentspräsidenten wählen. Aus diesem Grund werden heute nicht nur trockene Voten gehalten, sondern wir werden fröhliche, dynamische, jugendliche Töne hören dürfen. Anschliessend an die Sitzung treffen wir uns im "Spiegelsaal" d. h. in der Aula der Schule Spiegel zur Feier des neuen Parlamentspräsidenten.

## **Appell**

Der Appell ergibt die Anwesenheit von 38 Parlamentsmitgliedern. Das Parlament ist somit beschlussfähig.

## **Traktandenliste**

Die heutige Sitzung wird bis höchstens 18.30 Uhr dauern. Aus diesem Grund muss unter Umständen das Traktandum 6, 0827 Motion (Grüne) "Möglichkeit zur Aufhebung der Parkplatz-Ersatzabgabepflicht" auf die nächste Sitzung verschoben werden. Traktandum 2, Kommissionsersatzwahlen fällt weg, da keine Wahlen anstehen.

### **1. Protokoll der Parlamentssitzung vom 10. November 2008**

Genehmigung

**Daniel Oester (jfk):** Ich bitte um Korrektur der Parteibezeichnung bei meinem Namen auf Seite 240.

Mit der obgenannten Korrektur wird das Protokoll der Sitzung vom 10. November 2008 genehmigt.

### **2. Protokoll der Parlamentssitzung vom 8. Dezember 2008**

Genehmigung

**Liz Fischli (Grüne):** Auf Seite 283 bin ich nicht ganz richtig zitiert worden. Der zweitletzte Satz ist wie folgt zu korrigieren: "Es wäre aber sicher gut, wenn die potenziellen Standbetreibenden vorab über ihre Rechte und Pflichten und über sinnvolle Öffnungszeiten *in ein Gespräch einbezogen* – anstelle von informiert – werden."

Mit der obgenannten Korrektur wird das Protokoll der Sitzung vom 8. Dezember 2009 genehmigt.

### **3. Wahl des Parlamentsbüros**

#### **Wahl des Parlamentspräsidenten**

**Parlamentspräsident Martin Graber:** Es gehört zu den Privilegien eines Parlamentspräsidenten, dass er eine Abschiedsrede halten darf. Vor allem gehört zu den Privilegien, dass dabei niemand an Redezeit mahnen oder eine Glocke betätigen wird. Ich will die Gelegenheit wahrnehmen und danken. Ich danke allen Parlamentsmitgliedern, denn dank Ihnen allen habe ich ein gutes und interessantes Jahr als Parlamentspräsident erleben dürfen. Mein Dank geht aber auch an die Mitglieder des Parlamentsbüros, an die Vizepräsidenten Harald Henggi und Christian Burren und an die Stimmenzähler Hermann Gysel und Hansueli Pestalozzi. Wir haben gut zusammengearbeitet. Ich danke der Verwaltung für die gute Zusammenarbeit wie auch den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten und dem Gemeindepräsidenten. Die Zusammenarbeit ist wichtig; genau so wichtig wie die Gewaltentrennung, die stets eingehalten worden ist. Ein

ganz speziell grosser Dank geht an Markus Heinzer, den Sekretär des Parlaments. Wir sind im Jahr 2008 oft zusammen gesessen und haben dabei sehr gut zusammenarbeiten können. Ich bin jeweils gerne für die Vorbereitung von Sitzungen ins Büro von Markus Heinzer gegangen. Wir haben zusammen sogar Geschäftsreisen unternommen, wie z. B. mit dem Fahrrad ins Berner Rathaus. Ich übergebe Markus Heinzer zwei kleine Geschenke. Ein Multifunktions-Velotouren-Reparaturwerkzeug, damit er weiterhin vielseitig bleibt und ein Kettenschmiermittel, damit die gute Hintergrundarbeit, die stets wie geschmiert vonstatten gegangen ist, weiterhin so weiterläuft. (*Applaus*)

Vor einem Jahr bin ich in den Vidmarhallen zum Parlamentspräsidenten gewählt worden. Ich habe mich damals für die Wahl bedankt und wiederhole diesen Dank am Ende meiner Amtszeit. Das Amt des Parlamentspräsidenten hat mir ausserordentlich viel Freude gemacht und ich hoffe, die Arbeit gut gemacht zu haben. Wo ein Anfang ist, muss auch ein Ende sein. Das Jahr ist rasend schnell vorbei gegangen oder wie der römische Dichter Ovid vor etwa 2'000 Jahren gesagt hat: "Nichts ist schneller als die Jahre." In letzter Zeit wurde ich oft nach den Höhepunkten meines Präsidialjahres gefragt. Meine Antwort war stets dieselbe: Ich habe 11 Höhepunkte erlebt, nämlich alle Parlamentssitzungen. Die Sitzungsleitung hat mir immer Freude gemacht. Mein Anliegen war stets, dafür zu sorgen, dass der Ablauf der Debatten korrekt vonstatten ging. Der Parlamentsbetrieb ist stark reglementiert und formell. Er wirkt manchmal etwas barock. Deshalb hat mir jeweils Freude bereitet, wenn intensive Diskussionen stattgefunden haben, z. B. in den Pausen. Aber auch andere Auflockerungen, verbunden mit Humor und Lachen, sind mir wichtig gewesen. So als sich z. B. im Anschluss an ein kritisches Votum über Mobilfunkanlagen beim Votanten das Handy bemerkbar machte. Oder mein Versprecher, als ich zu fortgeschrittener Stunde nach weiteren Voten aus dem Testament – anstelle von "Parlament" – gefragt habe. Am liebsten hatte ich, wenn an den Sitzungen verschiedene, komplizierte Anträge gestellt wurden und dies noch gleichzeitig. Zum Beispiel verschiedene Abänderungsanträge, gleichzeitig ein Rückweisungsantrag und zusätzlich noch ein Antrag auf Sitzungsunterbruch. Deshalb einen ganz speziellen Dank an alle, die solche Anträge gestellt haben. Aus meiner Sicht ist deshalb die Budgetdebatte anlässlich der Novembersitzung mit der Festsetzung des Steuerfusses interessant, spannend und schlussendlich überraschend verlaufen. Wie Wilhelm Busch gesagt hat: "Stets findet Überraschung statt, da wo man es nicht erwartet hat." (*Applaus*)

**Hugo Staub (SP):** Wir waren uns bereits im Voraus sicher, dass Martin Graber die Arbeit als Parlamentspräsident sehr gut machen wird. Martin Graber hat aber sogar unsere hohen Erwartungen noch übertroffen und dafür danken und gratulieren wir ihm herzlich. Wir haben uns stets darauf verlassen können, dass er das Parlament souverän und korrekt durch die Sitzungen führt. Dadurch konnten sich die Parlamentsmitglieder vollends auf den Inhalt der Geschäfte konzentrieren. Bei aller Seriosität hatte es auch Platz für ausgesprochen geistreiche und humorvolle Ein- und Überleitungen zu Geschäften. Ich erinnere an einschneidende und teure Spangenerlebnisse der Töchter von Martin Graber, die aber anderer Natur waren, als auf der Traktandenliste aufgeführt. Du hast einige Neuerungen eingeführt, hinter welchen Sinn steckt, z. B. die Pause. Es ist dir wichtig, dass miteinander gesprochen wird. Du hast auch einen Parlamentsausflug eingeführt, der Gelegenheit bietet, sich näher zu kommen. Du hast den Gemeinderat zu den traktandierten Geschäften immer wieder angefragt, ob neue Erkenntnisse vorliegen und ihm damit ziemlich klar aufgezeigt, dass er dem Parlament keine Zeit mit Wiederholungen von bereits vorliegenden Tatsachen stehlen soll. Du bist gerne Parlamentspräsident gewesen, das hat man heute anlässlich deiner Abschiedsrede hören dürfen. Du hast es genossen und ich denke, dass dies – neben Engagement und Kompetenz – sicher eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, damit ein Präsidialjahr so gut gelingt wie das deinige. Aber, vorbei ist vorbei. Ein wenig Trost kann sein, dass du im Jahr 2009 an etwas weniger Sitzungen teilnehmen musst als im letzten Jahr und damit Zeit für anderes hast.

Als Anerkennung für deine gute Arbeit übergeben wir dir aus der SP-Fraktion vier Kinogutscheine. Falls du sehr traurig über das Ende deines Präsidialjahres sein solltest, kannst du den entsprechenden Film wählen und dir ein "Quantum of Solace" im Kino holen. (*Applaus*)

**Parlamentspräsident Martin Graber:** Damit kommen wir zum wichtigsten Traktandum von heute, der Wahl des Parlamentsbüros.

**Mark Stucki (FDP):** Ich kann Ihnen heute Harald Henggi als unseren neuen Parlamentspräsidenten vorschlagen. Harald Henggi vereinigt gegensätzliche Qualitäten in sich, die ihn zu einer guten Besetzung für dieses Amt machen. Harald ist sehr dezidiert, bleibt aber immer ruhig.

Harald hat ein inneres Feuer für Politik, bleibt aber immer fair. Harald kann sich durchsetzen, ist aber stets bereit, den anderen zuzuhören. Harald ist entscheidungsfreudig, denkt aber immer bevor er handelt. Die FDP/jfk-Fraktion bittet Sie deshalb, Harald Henggi die Stimme für das Amt des Parlamentspräsidenten zu geben.

---

### Wahl

Harald Henggi (FDP) wird für das Jahr 2009 zum Parlamentspräsidenten gewählt.  
(abgegebene Stimmen: 37 für Harald Henggi, 0 für weitere Personen, 1 Enthaltung)

---

**Martin Graber (abtretender Parlamentspräsident):** Ich gratuliere dir, Harald Henggi ganz herzlich zu deiner ehrenvollen Wahl zum höchsten Könizer. Ich wünsche dir für das Präsidialjahr alles Gute und bin sicher, dass du das Parlament gut, umsichtig und korrekt leiten wirst. Du hast eine dreijährige Lehre auf dem Podium hinter dir. Zuerst ein Jahr als Stimmzähler, dann je ein Jahr als zweiter und erster Vizepräsident. Du hast dabei sicher festgestellt, dass man während der Debatten immer genau wissen muss, wo man sich gerade befindet und was dazu in den entsprechenden Reglementen vorgeschrieben ist. Damit dir dies gelingt, übergebe ich dir als kleines Geschenk eine Taschenlampe. Sie soll dir den Weg durch den Paragraphenschun- gel finden helfen. Sie ist klein, damit du sie immer auf dir tragen kannst und so hell, damit du den Weg ganz sicher findest. Es handelt sich nicht um eine gewöhnliche Lampe, sondern um eine "Präsidentenlampe". Für das Parlamentspräsidium ist die Unabhängigkeit sehr wichtig und deshalb ist die "Präsidentenlampe" eine Solarleuchte. Der Strom kommt nicht aus der Dose, sondern wird von der Sonne generiert und garantiert deshalb grösstmögliche Unabhängigkeit.  
(Applaus)

Ich kann Harald Henggi leider keine grossen Insignien der Macht übergeben. Nur ein eigenes Mikrofon sowie eine grössere und eine kleinere Glocke sind alles, was ich neben meinen besten Wünschen überreichen kann. Ich wünsche dir alles Gute, viele sonnige Momente und viel Befriedigung im Amt. Geniesse den heutigen Tag und dein Jahr als Parlamentspräsident. (Applaus)

**Parlamentspräsident Harald Henggi:** Zuerst bedanke ich mich herzlich für das mir geschenkte Vertrauen. Ich nehme die Wahl sehr gerne an. Alles Weitere später. Nun ist es mir ein Anliegen, den abtretenden Parlamentspräsidenten zu würdigen. Lieber Martin, ich möchte dir für die grosse Arbeit, deine umsichtige und kompetente Sitzungsführung im Parlament und im Parlamentsbüro herzlich danken. Ich darf sagen, dass Martin Graber immer hervorragend vorbereitet war. Immer bewaffnet mit treffenden Sprüchen und Zitaten; auch dafür besten Dank. Du hast dich in allen Fragen rund um den Parlamentsbetrieb sehr verdient gemacht. Dazu gehört die erfolgreiche Umschiffung der Fussball-EM. Du bist schnell aufgestiegen, dir fehlt einzig die Karriere als Stimmzähler. Einen winzig kleinen Kritikpunkt erlaube ich mir: Bei deinen wenigen Stichentscheiden bis du doch sehr einseitig gewesen. Nun kannst du wieder aktiv ins Geschehen eingreifen, währenddem ich nun Zurückhaltung üben muss. Eines sage ich dir: Deine Freude am Amt des Parlamentspräsidenten ist ansteckend. Ich übergebe dir einen guten Tropfen Wein, der dir den "Abstieg" von hier oben schmackhaft machen soll. (Applaus)

### Wahl des 1. Vizepräsidiums

**Niklaus Hofer (SVP):** Ich gratuliere zuerst Harald Henggi zu seiner souveränen Wahl als Parlamentspräsident. Ich habe die Ehre, Ihnen aus der SVP-Fraktion Christian Burren zur Wahl als 1. Vizepräsident vorzuschlagen.

---

### Wahl

Christian Burren (SVP) wird für das Jahr 2009 zum I. Vizepräsidenten des Parlaments gewählt.  
(abgegebene Stimmen: 37 für Christian Burren, 0 für weitere Personen, 1 Enthaltung)

---

**Parlamentspräsident Harald Henggi:** Ich gratuliere Christian Burren ganz herzlich zur Wahl und wünsche ihm alles Gute zu meiner rechten Seite. (Applaus)

### Wahl des 2. Vizepräsidiums

**Jan Remund (Grüne):** Die Grünen Köniz schlagen Ihnen Ursula Wyss zur Wahl als 2. Vizepräsidentin vor. Turnusgemäss ist dieses Amt wieder für eine kleine Partei vorgesehen, obwohl wir

uns eigentlich nicht mehr als Kleinpartei betrachten. Letztmals stellte die CVP/EVP-Fraktion die Besetzung des Parlamentspräsidiums. Ursula Wyss wäre – wenn sie denn gewählt wird – die erste grüne Parlamentspräsidentin der Gemeinde Köniz. Ursula Wyss ist unsere erfahrenste Parlamentarierin und für dieses Amt sicher bestens geeignet. Nachdem sie bereits "Panaschierkönigin" von Köniz ist, ist es nur richtig, wenn sie dereinst höchste Könizerin wird.

---

#### **Wahl**

Ursula Wyss (Grüne) wird für das Jahr 2009 zur II. Vizepräsidentin des Parlaments gewählt. (abgegebene Stimmen: 37 für Ursula Wyss, 0 für weitere Personen, 1 Enthaltung)

---

#### **Wahl der Stimmzähler oder Stimmzählerinnen**

**Parlamentspräsident Harald Henggi:** Wir treten nun zur Wahl der Stimmzählerinnen oder Stimmzähler. Gemäss Art. 40 der Gemeindeordnung ist bei der Zusammensetzung des Parlamentsbüros auf die Vertretung der Parteien angemessen Rücksicht zu nehmen. Der Parteiproporz muss aber nicht zwingend eingehalten werden.

**Hugo Staub (SP):** Aus unserer Fraktion möchten wir Ihnen Annemarie Berlinger-Staub zur Wahl als Stimmzählerin vorschlagen.

**Rolf Zwahlen (EVP):** Bereits letztes Jahr ist die CVP/EVP-Fraktion mit Hermann Gysel im Parlamentsbüro gut vertreten gewesen. Wir schlagen Ihnen Hermann Gysel zur Wahl als Stimmzähler vor.

---

#### **Wahl**

Der Parlamentspräsident Harald Henggi erklärt Annemarie Berlinger-Staub (SP) und Hermann Gysel (EVP) für das Jahr 2009 als Stimmzählende als gewählt.

---

**Parlamentspräsident Harald Henggi:** Mit der Wahl der Stimmzähler ist das Parlamentsbüro komplett. Zuerst bedanke ich mich für die Wahl zum Parlamentspräsidenten und für das mir entgegengebrachte Vertrauen herzlich. Besonders bedanken möchte ich mich bei meinen Parteikolleginnen und -kollegen, die mich hier in die "Höhenluft" geschickt haben, wo ich somit mein viertes Jahr im Parlamentsbüro verbringen kann. Danken möchte ich auch meiner Familie, die mich unterstützt und mir den Rücken freihält. Es ist eine Ehre für mich, den Vorsitz im Könizer Parlament in einem Wahljahr führen zu dürfen. Das Jahr 2009 ist sicher ein besonderes. Nicht nur, dass in verschiedenen Gemeinden Wahlen stattfinden. In den USA wird ein neuer Präsident sein Amt antreten und in diversen Bundesländern unseres nördlichen Nachbarn Deutschland werden Wahlen stattfinden. Vor allem gilt es aber, die Finanzkrise zu meistern. "Die Wachstumsprognosen sind negativ und wir schlittern an den Rand einer Rezession", sagt der Bundesrat. Stecken wir bereits mittendrin? Wohin geht die Reise? Was sind die Auswirkungen auf die Gemeinde Köniz jetzt und in naher Zukunft? Diese Fragen werden uns schwergewichtig beschäftigen. Nun ziehe ich mich auf meine präsidialen Aufgaben zurück und habe für einen geordneten Parlamentsbetrieb besorgt zu sein. Damit muss ich mich für ein Jahr in der politischen Meinungsäusserung zurücknehmen. Nachdem in den letzten Jahren kleine Neuerungen im Parlamentsbetrieb Einzug gehalten haben, bringe ich dieses Jahr nichts Neues. Die Sitzordnung bleibt, obschon ich die Gemeinderäte gerne von Angesicht zu Angesicht sehen würde. Die Pause wird bestehen bleiben und auch der Parlamentsausflug wird stattfinden. Sogar die strikte Einhaltung der Redezeiten werde ich beibehalten.

Ich fühle mich als Dirigent des Parlaments von hier oben herab. Herbert von Karajan hat einmal gesagt: "Einen guten Dirigenten zeichnet aus, dass er weiss, wann er das Orchester nicht stören soll." Dass alles so harmonisch tönen wird, wie anschliessend bei Mike Maurer und seiner Big Band der Musikschule Köniz, muss nicht sein. Wie oft ich eingreifen muss, liegt an Ihnen, liebe Parlamentsmitglieder. So gilt es zum Beispiel dieses Jahr zu beweisen, dass wir mit der Abschaffung des Vorstoss-Embargos umgehen können. Seit dem 1. Januar 2009 ist die entsprechende Änderung des Geschäftsreglements des Parlaments in Kraft. Jetzt werden Vorstösse auch in Wahljahren von August bis November behandelt. Eine grosse Affinität habe ich zu den Werken von Mani Matter, der bekanntlich im "Jungen Bern" politisch sehr aktiv gewesen ist. Mit einem kurzen Gedicht aus seinem "Rumpelbuch" – das Impressionen, Gedichte und Texte

beinhaltet, die er jeweils zwischen zwei Liedvorträgen erzählt hat – möchte ich meine Antrittsrede schliessen: "Verantwortlich ist, wer antworten muss. Antworten muss auf Fragen. Fragen an den, der verantwortlich ist. Auch wenn sie ihm nicht behagen. Es braucht also welche, die fragen."

*Die Big Band der Musikschule unter der Leitung von Mike Maurer und Wege Wüthrich spielt einige Musikstücke.*

#### 4. Kommissionsersatzwahlen

Das Traktandum entfällt.

#### 5. 0824 Motion (Grüne) "Standortplanung für Mobilfunkanlagen"

Beantwortung; Direktion Planung und Verkehr

**Urs Maibach (Grüne):** Die fiktive Familie Meier kauft sich am Schwandenhubel in Schliern ein Reiheneinfamilienhaus. Schule, Einkaufsmöglichkeiten, Sportanlagen, öffentlicher Verkehr, alles ist in leicht erreichbarer Entfernung vorhanden. Alle Familienmitglieder sind rundum zufrieden. Eines Tages stellt die Familie fest, dass auf dem Nachbarhaus die Realisierung einer Mobilfunkantenne geplant ist. Die Anlage wird trotz vieler Einsprachen aus der Nachbarschaft bewilligt und gebaut. Auf der Gemeindeverwaltung erhält die Familie Meier auf entsprechende Fragen die Antwort, man könne nichts machen. Die Gemeinde habe keinen Handlungsspielraum und es bleibe nichts anderes, als den Bau der Mobilfunkantenne zu bewilligen. Wer kennt diese Situation nicht auch? Der Bau von Mobilfunkanlagen ist bisher aus raumplanerischer Sicht völlig unkoordiniert erfolgt. Dies vor allem, weil Anspruch auf eine Baubewilligung besteht, wenn im Wesentlichen die Einhaltung der Grenzwerte für nichtionisierende Strahlungen nachgewiesen werden kann. Das Bundesgericht hat aber in seiner neueren Rechtsprechung klargestellt, dass Gemeinden durchaus Steuerungsmöglichkeiten haben und auf die Standortwahl der Mobilfunkanlagen Einfluss nehmen können. Dies vor allem dann, wenn sie sich auf raumplanerische Koordination von Nutzungsansprüchen berufen.

Der Vorstoss zielt in erster Linie darauf ab, die raumplanerischen Steuerungsmöglichkeiten der Gemeinde auszuschöpfen, d. h. er verlangt eine Standortplanung von Mobilfunkanlagen. Es geht nicht darum – diesen Punkt möchte ich betonen – hier in irgendwelcher Form Mobilfunkanlagen zu verhindern, sondern um eine geordnete Planung. Wenn die Familie Meier am Schwandenhubel ihr Reiheneinfamilienhaus kaufen will, kann sie aufgrund einer Standortplanung abschätzen, ob in nächster Zeit mit der Errichtung von Mobilfunkanlagen in ihrer Nähe zu rechnen ist. Aufgrund dieser Information kann sie sich für oder gegen den Kauf entscheiden. In Anbetracht der angehenden Ortsplanungsrevision ist es wichtig, dass die Standortplanung der Mobilfunkanlagen in nächster Zeit in Angriff genommen wird.

Der Gemeinderat ist bereit, den Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen. Dafür danke ich ihm sehr. Wichtig ist aber, dass der Vorstoss erheblich erklärt wird, damit der Gemeinderat handeln kann. Wir Grünen sind aus diesem Grund bereit, die Motion in ein Postulat umzuwandeln. Wir wollen, dass der Gemeinderat in dieser Sache prüft, wie der Gestaltungsspielraum der Gemeinde bestmöglich ausgeschöpft werden kann. Das ist sinnvollerweise mit den Arbeiten an der Ortsplanungsrevision zu verbinden, denn dafür ist eine die Erstellung einer Planungszone notwendig. Das wird dann die verbindliche Planungserklärung des Gemeinderates sein, die gleichzeitig in der Sache verhindert, dass in der Zwischenzeit nicht umstrittene Projekte bewilligt werden müssen. Im näheren Umkreis von Bern haben drei Gemeinden derartige Planungszone festgelegt. Die Gemeinde Köniz würde damit kein absolutes Neuland betreten. Von diesen Erfahrungen kann die Gemeinde Köniz sehr wohl profitieren, z. B. in Bezug auf die Ausdehnung und Ausgestaltung einer solchen Planungszone. Sowohl das AGR (Amt für Gemeinden und Raumordnung) als auch der Kanton sind auf einer guten Linie und unterstützen das Vorhaben der drei Gemeinden. Die Mobilfunkanbieter haben zu allen Planungszone der Gemeinden Einsprache eingereicht, die aber samt und sonders abgewiesen worden sind. Zur Ausnützung des Gestaltungsspielraums können wir uns ein Modell vorstellen, ähnlich wie jenes der Gemeinde Urtenen-Schönbühl, d. h. eine Kombination zwischen einer Negativplanung – speziell ein Antennenverbot in Ortsbildschutzbereichen – und einer kaskadenhaften Positivplanung. Das

heisst, weitere Infrastrukturen sollen in erster Linie in Arbeitszonen erstellt werden und in Wohnzonen sollen die Wohnqualität sowie die Interessen an einem intakten Ortsbild Vorrang haben. Ich bin in den letzten Tagen mit den drei erwähnten Gemeindeverwaltungen in Kontakt getreten und habe von den Verantwortlichen unisono die Antwort erhalten, dass sie mit dem bisher Geschehenen durchwegs zufrieden sind. In Urtenen-Schönbühl ist bereits ein Artikel im Baureglement enthalten, der durch die Gemeindeversammlung verabschiedet worden ist. Es ist demnach richtig, wenn die Gemeinde Köniz jetzt aktiv wird. Für Gemeindebehörden ist es doch viel dankbarer, wenn bei der Bewilligung von Mobilfunkanlagen ein gewisser Spielraum vorhanden ist und nicht Anlagen bewilligt werden müssen, weil es nicht anders geht.

Die Grünen Köniz erklären sich mit der Umwandlung der Motion in ein Postulat einverstanden und bitten Sie, das Postulat erheblich zu erklären.

**Christoph Salzmann (SP):** Die SP-Fraktion steht voll und ganz hinter dem Anliegen des Postulats, auch wenn es nicht von allen Mitgliedern unterzeichnet worden ist. Für einige mag das Handy Kultobjekt sein, für die meisten ist es jedoch ein nützliches und aus dem Alltag nicht mehr wegzudenkendes Werkzeug. Alle in unserer Fraktion verfügen über ein Handy. Man kann nun mit dem Finger auf uns und die Grünen zeigen und auf all jene, die die Sorgen eines grossen Teils der Bevölkerung ernst nehmen und sie des Widerspruchs bezichtigen, zwar gegen Mobilfunkantennen zu sein, aber trotzdem ein Handy besitzen. Das zielt aber an der Sache vorbei. Auch Automobile sind heute Alltag und trotzdem weiss jedermann, dass die motorisierte Freiheit Verkehrsregelungen bedarf, damit man sich nicht in die Quere kommt. So ist es durchaus in Ordnung, wenn das Aufstellen von Mobilfunkanlagen geregelt wird. Das Gute am Postulat ist, dass die Anlagen nicht einfach verteufelt werden, sondern primär ein Versorgungskonzept verlangt wird. Die Grundlage für eine Regelung – das Verlangen einer Planungszone – ist eine logische Folge, denn es ist schwierig, ja sogar unmöglich, ein anständiges Konzept zu schaffen, wenn durch den Bau von neuen Antennen Prämissen laufend unkoordiniert verändert werden. Wir sind froh, dass Urs Maibach die Motion in ein Postulat umgewandelt hat und die rechtliche Argumentation des Gemeinderates würdigt. Das gibt dem Vorstoss eine Chance. Die SP-Fraktion wird das Postulat erheblich erklären. Sie baut dabei darauf, dass der Gemeinderat das Anliegen – wie in der Antwort unter Punkt 7 erwähnt – ernsthaft prüfen und zu gegebener Zeit eine zweckmässige Planungszone erlassen will. Der Gemeinderat tut gut daran, dies rechtzeitig einzuleiten, denn sobald er das Anliegen prüfen will, wird er nicht durch das Postulat, sondern durch die Realität gezwungen, eine Planungszone zu schaffen. Ich danke dem Gemeinderat auch für den ausführlichen und gut strukturierten Bericht. Ich hoffe, das Postulat wird erheblich erklärt.

**Thomas Herren (FDP):** Ich habe mich darauf vorbereitet, die nun in ein Postulat umgewandelte Motion mit einer messerscharfen juristischen Analyse in Bausch und Bogen abzulehnen. Ich schwäche mein Votum nun ab, insbesondere aus Rücksichtnahme auf die FDP/jfk-Fraktion, die den Vorstoss als Postulat nur noch grossmehrheitlich ablehnen wird. Die Realisierung von Planungszonen bedeuten immer einen mindestens zwei- bis maximal fünfjährigen Bewilligungsstopp für jene Bauvorhaben, die von Planungszonen erfasst sind. Das heisst, während dieser Zeitspanne können die Mobilfunkanbieter ihren gesetzlichen Auftrag nicht mehr erfüllen, weil bestehende Anlagen während bis zu fünf Jahren nicht umgebaut und keine neuen Anlagen realisiert werden können. Planungszonen streben Regelungen an und diese müssen ein raumplanerisches Interesse haben, aber kein umweltrechtliches. Das sagt das Bundesgericht ganz klar. Inwieweit die von den Postulanten angeführten immateriellen Immissionen – diffuse Ängste und eine ideologisch geprägte Technologiefurchigkeit – raumplanerische Anliegen darstellen sollen, ist mir nicht klar. Will man es wohlwollend betrachten, kann als bundesrechtlich abschliessend geregeltes umweltrechtliches Thema der Schutz der Gesundheit angeführt werden, der nicht Gegenstand einer Planungszone ist. In Bezug auf das AGR des Kantons Bern, Urs Maibach: Das AGR hat eine Hilfe für Ortsplanungen herausgegeben, in welchem folgender Satz enthalten ist: "Planungszone, Notbremse um Zeit zu gewinnen." Wir haben keine Notbremse nötig, um irgendwelchen – gar nicht existierenden – Wildwuchs in der Bewilligung und im Bau von Mobilfunkanlagen zu verhindern. Das Postulat bezieht sich immer noch auf eine Planungszone für die ganze Gemeinde und das ist in meinen Augen ein Wolf im Schafspelz, denn eine solche für die ganze Gemeinde ist unverhältnismässig. Hier ist das Bundesgericht ganz klar und sogar die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung – eine Institution die sicher nicht in Verdacht steht, die demokratischen Planungsinstrumente nicht voll auszunützen – hat in ihrer



Analyse der neuesten bundesgerichtlichen Rechtsprechung klar festgehalten, dass eine Planungszone für ein ganzes Gemeindegebiet unverhältnismässig ist, ebenso wenn sich die Planungszone auf alle Bauzonen beziehen würde.

Ich halte fest, dass für die gewünschte Planungszone kein Bedarf vorhanden ist, sondern dass dieses Thema im Rahmen der Ortsplanungsrevision mit der notwendigen Beachtung eingeschlossen wird. Das kann insbesondere darin bestehen, dass mit Mobilfunkanbietern – wie in anderen Gemeinden bereits geschehen – auf freiwilliger Basis eine Koordination, eine Standort- oder Gebietevaluation vorgenommen wird, um von Anfang an die Anzahl Einsprachen möglichst klein zu halten. Dazu ist aber keine neue gesetzliche Grundlage in der Ortsplanung notwendig.

**Hermann Gysel (EVP):** Zuerst weise ich darauf hin, dass ich hier nicht die Interessen meines Arbeitgebers – der Swisscom – vertrete, sondern jene der Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Köniz, die z. B. wenig Strahlung oder eine effiziente Gemeindeverwaltung wünschen oder neue Mobilfunkdienste benützen wollen. Ich antworte hier der fiktiven Familie Meier am Schwandenhubel, die offenbar sieht, dass in ihrer Nähe eine neue Mobilfunkantenne realisiert wird: Familie Meier, es bestehen von zwei verschiedenen Mobilfunkanbietern am Schwandenhubel bereits zwei Antennen und nun wird von einem dritten Anbieter noch eine zusätzliche realisiert. Sie haben nun freie Wahl und Sie werden auf Ihrem Handy ein ganz schwaches Signal haben, weil Sie sehr nahe bei der Antenne sind. Das ist infolge der schwachen Strahlung ein Vorteil.

In der fraktionsinternen Diskussion haben sich drei Gründe herauskristallisiert, weshalb der Vorstoss – ob Motion oder Postulat – von unserer Seite nicht unterstützt wird. Der erste Punkt betrifft die Planungszone und den Einsatz von neueren übertragungstechnisch effizienteren Technologien. Dies zusammen mit der Tatsache, dass es bei einer Mobilfunknetzplanung ein Paradoxem gibt: Je mehr Antennen, desto schwächer ist das Signal. Wird eine Planungszone realisiert, kann dies dazu führen, dass die Strahlungsstärke zunehmen wird, weil sie proportional zum Telefonverkehr wächst. Der zweite Grund betrifft die Standortauswahl. Sie haben gelesen, was im Vorstoss vorgeschlagen ist. Ich schlage Ihnen eine Lösung gemäss dem Kanton Luzern vor: Der Kanton Luzern verfügt über eine Vereinbarung betreffend Standortevaluation und –koordination mit den Netzbetreibern. Netzbetreiber verpflichten sich, von Gemeinden vorgeschlagene Standorte zu berücksichtigen, falls diese von der Netzplanung her gesehen möglich sind. Der dritte Grund für die Ablehnung des Vorstosses ist, dass wir uns in der Ortsplanungsrevision befinden, der nicht eine Aufgabe nach der andern aufgeladen werden soll. Wenn wir das Fuder Ortsplanungsrevision überladen, riskieren wir eine Ablehnung durch die Stimmbevölkerung.

Aus den genannten Gründen wird die CVP/EVP-Fraktion das Postulat ablehnen.

**Christian Burren (parteilos):** Der Schutz der Gesundheit unserer Bevölkerung ist wichtig und liegt auch unserer Fraktion am Herzen. Die Direktion Planung und Verkehr macht es sich sicher nicht einfach, Bewilligungen für Mobilfunkanlagen auszustellen. Wir haben den Eindruck, dass die Erstellung solcher Planungszonen über das ganze Gemeindegebiet zusätzlichen und unverhältnismässigen Aufwand auslöst. Wir sind der Ansicht, dass Anpassungen allenfalls in der Ortsplanungsrevision angemessen berücksichtigt werden sollen, sofern sie notwendig sind.

Aus diesen Gründen lehnen wir das Postulat einstimmig ab.

**Stephie Staub-Muheim (SP):** Sie alle kennen meine Einstellung in Bezug auf Mobilfunkantennen. Die Motion nennt explizit die Schaffung von Planungszonen, wofür gemäss Art. 99 des Baureglements der Gemeinde Köniz tatsächlich der Gemeinderat und nicht das Parlament zuständig ist. Daraus haben einige gefolgert, die Motion könne aus formellen Gründen nicht überwiesen werden. Die Motion fordert aber noch Weiteres. Explizit ist erwähnt worden, neue Vorschriften zur Immissionsbegrenzung zu erlassen, die Ausscheidung von Schutzzonen oder der Erlass von besonderen Zonenvorschriften. All diese Forderungen führen zu einer Anpassung des Baureglements, wozu der Gemeinderat dem Parlament eine Vorlage präsentieren muss. Für die weiteren Elemente der Motion ist eine Motion somit das richtige Instrument; das formaljuristische Argument ist hier nicht richtig. Eine Motion kann gemäss Art. 53 des Geschäftsreglements des Parlaments nur dann aus formalen Gründen abgelehnt werden, wenn der ganze Strauss der Motionsforderungen ausschliesslich in die Kompetenz des Gemeinderates fällt. Das ist bei dieser Motion nicht der Fall. Ich finde es sehr schade, dass der Motionär einer Umwand-

lung in ein Postulat zugestimmt hat. Wir brauchen keine weiteren Abklärungen durch den Gemeinderat und keine zusätzliche Berichterstattung ans Parlament. Wir brauchen konkrete Aktionen zur Umsetzung, zu Regelungen von Mobilfunkantennen-Standorten, wie beispielsweise eine Ergänzung im Baureglement. Deshalb ist es schade, dass auch der Gemeinderat nicht den Mut hatte, ja zur Motion zu sagen. Ich möchte es nicht unterlassen, mich hinter Urs Maibach zu stellen und Sie aufzufordern, sich die Sache nochmals zu überlegen. Unterstützen Sie das Postulat, denn es beinhaltet dringliche Anliegen für die Könizer Einwohnerinnen und Einwohner. Im Zuge der Ortsplanungsrevision wäre es gut, diese Anliegen einzubeziehen und zu unterstützen.

**Christoph Salzmann (SP):** Ich reagiere auf einige Voten, die besagen, dass die Einsetzung solcher Planungszonen auf das ganze Gemeindegebiet nicht sinnvoll ist. Genau hier bin ich froh über die Umwandlung der Motion in ein Postulat. Der Gemeinderat deutet in seinem Bericht an, dass – falls der Vorstoss als Postulat erheblich erklärt wird – er sich vorbehält, eine Planungszone inhaltlich und räumlich eingeschränkter zu legen. Genau dies habe ich in meinem Votum gesagt.

**Urs Maibach (Grüne):** Zu Thomas Herren: Dass man sich in Bezug auf Mobilfunkantennen infolge divergierender Ansichten ideologisch nicht einig ist, ist klar. Wenn ich richtig verstanden habe, können z. B. in der Gemeinde Urtenen-Schönbühl durch ein spezielles Verfahren auch schnellere Entscheide gefällt werden. Das heisst, man muss für eine Bewilligung nicht zwei bis fünf Jahre warten. Die Planungszone soll nicht sakrosankt sein, sondern der Gemeinderat soll in Ausnahmefällen reagieren können. Zu den Mobilfunkantennen in Wohnzonen, Hermann Gysel: Wenn wir davon ausgehen, dass flächendeckend überall der gleiche Bedarf an Mobilfunkantennen vorhanden ist, werden mehr Standorte für die Errichtung von Mobilfunkantennen notwendig sein. In Arbeitszonen werden Handykontakte jedoch viel intensiver sein als in reinen Wohnzonen, wo in der Regel Kabelnetze vorhanden sind. Eine Vereinbarung zwischen Gemeinde und Mobilfunkanbietern, wie sie in Luzern besteht, ist angesprochen worden. Ich habe mich darüber informiert und diese Vereinbarung zwischen Luzern und Mobilfunkanbietern nennt sich "Vereinbarung Mobilfunkanbieter mit Gemeinde". Die Ausgestaltung dieser Vereinbarung ist in meinen Augen eine Vereinbarung für die Mobilfunkanbieter. Wir sind nicht gegen solche Vereinbarungen, aber sie sollen nicht gleich gehalten werden wie in Luzern. Dort kann die Gemeinde nun innerhalb von 100 Metern bestimmen, wo genau die Mobilfunkantenne realisiert werden soll. Das nützt relativ wenig. Wir müssen Wohngebiete entsprechend schützen. Die angesprochene Vereinbarung von Luzern zeigt interessanterweise die Standorte der Mobilfunkantennen auf, aber auch einen Hochspannungsmast. Die Gemeinde Köniz hat ein grosses Problem mit der Starkstromleitung Mühleberg – Wattenwil, die durch die obere Gemeinde führen soll. Ich spreche hier die Parlamentsmitglieder aus diesen Gebieten an, die sich dafür stark machen, dass diese Starkstromleitung in den Boden verlegt wird. Wenn diese Starkstromleitung in den Boden verlegt werden soll, muss man auch bereit sein, für Mobilfunkantennen zu planen. Zu Christian Burren: Wenn Mobilfunkantennen in der Gemeinde Köniz geplant sind und wir in der Raumplanungsverordnung keine Planungszone erstellen, hat die Gemeinde keine Handhabe, diese Bewilligungen zu verweigern. Hier müssen wir aktiv werden und ich bitte Sie, das Postulat erheblich zu erklären.

**Gemeinderätin Katrin Sedlmayer (SP):** Ich danke für die gehaltenen Voten. Das Thema bewegt. Wie aus der Antwort ersichtlich ist, hat der Gemeinderat Verständnis für das Anliegen und er ist gewillt, dieses zu prüfen. Drei Ortsvereine – die APW (Arbeitsgruppe für Planungsfragen Wangental), der Spiegel-Blinzern-Leist und der Spiegel-Leist – haben beim Gemeinderat entsprechende Anträge gestellt. Wir haben Verständnis, weil bei jeder erteilten Baubewilligung für Mobilfunkanlagen zahlreiche Einsprachen eingereicht werden. Es ist jedoch rechtlich nicht ganz einfach. Wir betreten zwar nicht Neuland, was Planungszonen und das entsprechende Reglement betrifft, wir betreten jedoch Neuland, was die Rechtsprechung betrifft. Das Bundesgericht hat signalisiert, dass Spielraum besteht, hat aber noch keine konkreten Vorschriften gutgeheissen, an welchen man sich orientieren kann. Der Bundesgerichtsentscheid ist nicht so glasklar und einfach, wie das vorhin dargestellt wurde. Wie können Kriterien wie "Wahrung des Charakters" oder "Wohnqualität" sinnvoll auf Mobilfunkantennen angewendet werden, ohne dass diese Kriterien vor allem auf die Strahlung bezogen werden und nur bedingt auf die Ästhetik? Wenn Mobilfunkantennen in Arbeitszonen weiter entfernt voneinander stehen, besteht die Gefahr von

höherer Strahlung. Bei der Standortplanung besteht die Gefahr, dass diese infolge der rasanten technischen Entwicklung laufend angepasst werden muss. Zu Christoph Salzmännli: Richtig ist, dass eine Planungszone nicht über das ganze Gemeindegebiet erlassen werden kann.

---

**Beschluss**

Das Postulat wird abgelehnt.

(abgegebene Stimmen: 22 für Ablehnung, 16 für Erheblicherklärung)

---

**6. 0827 Motion (Grüne) "Möglichkeit zur Aufhebung der Parkplatz-Ersatzabgabepflicht"**

Beantwortung; Direktion Planung und Verkehr

Dieses Traktandum wird auf die Sitzung vom 9. Februar 2009 verschoben.

*Die Big Band der Musikschule unter der Leitung von Mike Maurer und Wege Wüthrich spielt einige Musikstücke.*

**7. Verschiedenes**

**Neu eingereichte Vorstösse:**

0901 Interpellation (FDP) "Sicherheit für den Langsamverkehr bei Schnee und Eis"

0902 Interpellation (SP) "Videoüberwachung im öffentlichen Raum in der Gemeinde Köniz?"

0903 Motion (Grüne) "Ökologische Liegenschaftssteuer"

0904 Interpellation (Grüne) "Wie weiter nach der Schüler/innenbefragung 'echo' an den Schulen Köniz?"

**Gemeinderätin Katrin Sedlmayer (SP):** Ich informiere Sie, dass uns das Bundesamt für Verkehr (BAV) heute per E-Mail mitgeteilt hat, dass im Laufe der nächsten Woche die Plangenehmigung für die Realisierung der P1-Türme in Niederwangen eintreffen wird.

**Valentin Lagger (CVP):** Am 8. Februar 2009 werden die Stimmbevölkerungen von Köniz und Bern über die Realisierung der Sporthallen Weissenstein abstimmen. Ich bin vom Co-Präsidenten der SP Stadt Bern, Thomas Göttele, für die Gründung eines Komitees zum Bau der Sporthallen Weissenstein angegangen worden. Wer Interesse hat, in diesem Komitee mitzuarbeiten, kann sich an mich wenden.

**Parlamentspräsident Harald Henggi:** Die nächste Sitzung findet am 9. Februar 2009 in der Aula Hessgut statt. Ich bitte Sie, sich nun für den zweiten Teil des heutigen Abends in die Aula der Schule Spiegel zu verschieben.

Im Namen des Parlaments

Harald Henggi  
Parlamentspräsident

Markus Heinzer  
Parlamentssekretär